

Worth Dying For

What if we all died young?

Von Katherine_Pierce

A Job Well Done

*Take a breath and explode like bullets
Tearing through the wind*

Es war wieder so eine Nacht. Eine Nacht, in der Bellatrix wusste, dass sie töten würde. Seit sie Hogwarts verlassen hatte und dem Dunklen Lord diente, hatte es viele solcher Nächte und auch Tage gegeben. Sie kannte ihre Pflichten und erfüllte sie mit einem Perfektionismus, der ihre alten Lehrer sicherlich erstaunt hätte. In Hogwarts war Bellatrix nie eine der Besten gewesen, sondern immer unteres Mittelfeld, wenn auch nie wirklich schlecht. Aber jetzt war sie erwachsen und frei. Frei, dem zu folgen, dessen Ziele ihr als lohnenswert erschienen. Um ihm zur Macht zu verhelfen, würde sie alles tun, jedes Opfer bringen, das er verlangen konnte.

Bellatrix sauste auf ihren langen, schlanken Beinen durch den nächtlichen Nebel. Niemand konnte nachvollziehen, wie gut ihr das Rennen tat. Sie fand es einfach unglaublich, zu welchen Geschwindigkeiten sie sich aufraffen konnte, wenn sie so rannte. Ihre Umgebung war verwischt und der Wind brauste ihr in den Ohren, spielte wilde Spiele mit ihrem langen, rabenschwarzen Haar und trieb ihr Tränen in die Augen. Aber sie genoß es. Für Bellatrix gab es nichts Schöneres als diese Stunden, in denen sie völlig frei sein konnte. Nur allzu selten hatte sie die Möglichkeit, aus dem goldenen Käfig auszubrechen, in dem man sie gefangen hielt. Ihre Eltern, ihr Verlobter, die Konventionen. Nur bei einem Einzigen durfte sie ganz sie selbst sein und ihren Neigungen nachgehen. Er hatte sie soviel gelehrt. Und es gab noch so unendlich viel mehr zu lernen, dass der Gedanke an all das, was sie mit dem Dunklen Lord noch entdecken würde, ihr fast den Atem nahm.

*Now in the
White flames of burning flags
We found a world worth dying for
We've been battered so hard that
We don't feel anymore*

Sie hasste die Welt, in der sie aufgewachsen war. Da, wo man sich Regeln, Gesetzen, Konventionen unterwerfen musste und dem Willen der Gesellschaft. Bellatrix ließ sich ungern diktieren, wie sie sich zu verhalten hatte. Sie wollte frei sein und tun und

lassen, wonach ihr der Sinn stand. Erst durch Lord Voldemort hatte sie eine Welt entdeckt, für die es sich zu kämpfen und sterben lohnte. Er hatte ihr den Mut gegeben, die Fesseln abzustreifen, die man ihr angelegt hatte, kaum dass sie geboren war.

All die Jahre in Knechtschaft, gefangen in Konventionen und Erwartungen, hatten Bellatrix zugesetzt. Mehr, als sie je zugegeben hätte. Man hatte sie verstümmelt, zu einer emotionslosen Puppe gemacht. Nur Schmerz und Hass und Zorn waren erlaubt gewesen. Und mit der Zeit waren auch diese Gefühle in ihr abgestumpft. Sie war ganz leer gewesen.

Endlich hatte Bellatrix ihr Ziel erreicht. Das Laufen hatte sie warm gemacht, ihr Atem stand in einer Dunstwolke vor ihrem Gesicht, ihr Puls war unruhig. Das Haus lag dunkel und verlassen da. Sie grinste. Schon bald würde man bemerken, dass etwas nicht in Ordnung war, doch zu dem Zeitpunkt würde Bellatrix längst verschwunden sein. Sie zückte ihren Zauberstab und öffnete damit das Gartentor. Es quietschte leise. Abgesehen davon gab es keine Geräusche. Bellatrix gestattete sich ein irres Kichern. Adrenalin schoss durch ihre Adern, brachte ihren Herzschlag dazu, zu rasen. So war es immer, kurz bevor sie ein Leben auslöschte.

*Take me- from this world
Save me- what if we all died young?
So take me- from this world
Save me- what if we all died young?*

Bellatrix hatte noch nie einen Gedanken an den Tod verschwendet. Auch nicht, seitdem sie Todesserin war, obwohl sie durchaus wusste, wie leicht ein Auror sie finden und erledigen konnte. Aber sie war jung und wollte ihren Spaß. Was war das Leben ohne Risiken?

„Nur die Besten sterben jung!“, feixte die schwarzhaarige Frau, während sie die letzten Meter zur Haustür überwand und diese mit einem ‚Alohomora‘ öffnete. Im Inneren des Gebäudes blieb alles ruhig. Also hatte sie den rechten Zeitpunkt gewählt. Leise, fast katzengleich, schlängelte Bellatrix sich durch den Hausflur. Sie wusste, wo ihr Auftrag sie hinführte. Schon längere Zeit plante sie diesen Coup. Dieser Mord, den sie bewusst allein beging, würde den Dunklen Lord so beeindruckten, dass er Bellatrix nie wieder missen wollen würde. Dessen war sie sich zu hundert Prozent sicher.

Die Todesserin schlich über die verstaubten Dielen. Sie knarzten etwas, obwohl Bellatrix sich alle Mühe gab, leicht aufzutreten. Wie verräterisch dieses Haus doch war, das sie besser kannte, als so mancher ahnte. Als sie noch jünger gewesen war, war sie sehr häufig hier gewesen. Aber Anstandsbesuche musste sie nun nicht mehr machen, seit sie mit diesem Lestrangle verlobt war. Im Hause Black galt auch eine Verbindung zwischen Cousins und Cousinen als akzeptabel, solange sie nur alle brav an ihrem reinen Blut festhielten.

*I searched for love in an empty world
But all I found was hate*

Während Bellatrix vorsichtig und sehr, sehr langsam die alten Stiegen hinauftappte, ließ sie noch einmal Revue passieren, was ihr an Schmach in diesem Hause wieder fahren war. Sie hatte einmal geliebt. Nicht so, wie sie jetzt den Dunklen Lord liebte

und verehrte. Nein, der Fanatismus war noch jung, im Gegensatz zu ihrer naiven, kindischen Art, zu lieben, von der sie längst Abstand genommen hatte. Zu sehr war sie verletzt worden. Und jetzt würde sie Rache nehmen. Man hatte ihr alles genommen. Bellatrix war 15 gewesen, als ihr Herz zerschmettert wurde. Sie konnte sich noch so gut daran erinnern, obwohl es so lange her war. Es kam Bellatrix direkt dumm vor, nach dieser Zeit hin und wieder an den Mann zu denken, der ihre erste große Liebe gewesen war. Ja, als sie 15 Jahre alt gewesen war, da hatte sie noch daran geglaubt, dass es möglich wäre selbst in einer beengten und käfigartigen Welt wie der ihren glücklich bis ans Lebensende werden zu können. Aber wie üblich hatte sie falsch gelegen. Sie nahm es den Büchern, die sie in ihrer Jugend verschlungen hatte, übel, dass sie so hinters Licht geführt worden wahr von ihnen.

Auf einem Treppenabsatz blieb Bellatrix stehen. Glasklar sah sie sich selbst im Alter von 15 Jahren am Weihnachtsabend diese Stufen herauf steigen, ein glückliches Lächeln auf den Lippen, Erwartung in den braunen Augen und Hoffnung im Herzen. Sie beeilte sich nicht, trödelte sogar ein bisschen. Wenn sie ganz ehrlich zu sich selbst war, wusste sie nicht, ob sie das wirklich durchziehen wollte. Sie hatte über ein halbes Jahr auf diesen Augenblick gewartet. Jetzt durfte sie einfach keinen Rückzieher machen, zumal sie auf Nummer Sicher gegangen war und sicher gestellt hatte, dass das Objekt ihrer Begierde ihr zugetan war, ja, mehr noch als das, sie bildete sich ein, dass er exakt dasselbe empfand wie sie. Diese feurige Glut, die sich in ihrem Herzen Bahn brach, wann immer sie seinen dunklen Haarschopf zu Gesicht bekam. Das Flattern in ihrer Magengegend, wenn sie sein Lächeln wahrnahm, ob es nun ihr galt oder nicht. Der süße Schmerz, der sich ihrer bemächtigte, sobald ihre Gedanken zu ihm abschweiften. Sie war verliebt, einfach nur so unglaublich verliebt, dass es sie beinahe von den Socken haute.

Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht. Zaghaft, ganz entgegen ihrer sonstigen Art, hob sie die Hand und klopfte an die dunkle Zimmertür. Sie stand so dicht davor, dass sie die Maserungen im Holz deutlichen erkennen konnte. Auf sein ‚Herein‘ öffnete sie die Tür, trat in den großzügigen Raum mit den roten Gryffindorpostern und sah sich suchend nach ihm um. Da saß er im Schneidersitz auf seinem Bett und war versunken in eine Zeitschrift. Bellatrix vermutete, dass es sich um ‚Quidditch Monthly‘ handelte. Er las dieses bekloppte Blättchen ständig.

Genau vor ihm kam sie zum Stehen, ein scheues Lächeln auf ihren Lippen, die sich sonst eher zu höhnischen Kommentaren herabließen. Er staunte nicht schlecht. Mit ihr hatte er überhaupt nicht gerechnet.

„Was willst du denn hier, Bellatrix? Hast du dich verlaufen?“, wollte er irritiert wissen. Sie spürte, wie ihr Herzschlag sich beschleunigte. Ihre Wangen wurden heiß.

„Nein.“, brachte sie erstaunlich fest heraus.

„Spuck’s aus, was willst du?“

Jetzt klang er doch leicht genervt. Bellatrix ließ sich davon jedoch nicht abschrecken, sondern sank neben ihn aufs Bett. Sein Blick sagte deutlich, dass er glaubte, sie habe den Verstand verloren. Einen langen Moment herrschte Stille zwischen ihnen, nur durchdrungen von ihrer beider Atem. Eine gespannte Atmosphäre umgab sie. Dann nahm Bellatrix all ihren Mut zusammen.

„Ich liebe dich.“

*We've been battered so hard that
We don't feel anymore*

Voller Entsetzen war Sirius aufgesprungen. Er hatte sie angeschrien, dass sie gehen sollte und als das nichts half, hatte er sie einfach ausgelacht. Hatte erklärt, sie habe ja nicht mehr alle Tassen im Schrank. Auch davon war Bellatrix nicht beeindruckt gewesen. Erst als er sie angefaucht hatte, dass er längst eine andere liebte und sie, Bellatrix, niemals würde lieben können, hatte es Klick gemacht. Etwas war in ihr zerbrochen. Seitdem war ein irreparabler Schaden entstanden, den niemand zu heilen gewusst hatte. Bellatrix hatte jedes Gefühl in sich abgetötet und im Keim erstickt. Mit dieser Gleichgültigkeit hatte sie drei weitere Jahre gelebt, bis der Dunkle Lord sie in seinen Dienst berufen hatte. Ab da war sie aufgelebt. Sie verehrte Voldemort, folgte ihm blind und gehorchte aufs Wort, wie ein gut dressiertes Hündchen. Der Lord hatte sie Vieles gelehrt, hatte ihr beigebracht, was körperliche Liebe bedeutete und dass der ewige Kreislauf des Lebens aus Nehmen bestand, nicht Geben.

*Don't ask me why
`Cuz I don't know
Don't ask me how
I'm gonna solve this on my own*

Nach langen Jahren stand sie wieder vor derselben Tür, aber diesmal mit einem festen Ziel. Vorsichtig drückte sie die Klinke herunter. Sie gab nach ohne auch nur ein Geräusch von sich zu geben. Bellatrix lächelte. Dann trat sie ein. Da im Bett konnte sie eine schwarze Silhouette ausmachen. Langsam ging sie vorwärts, bis ihre Füße an der Bettkante zum Stillstand kamen. Sie hob ihren Zauberstab. Jetzt würde sie sich rächen für das, was er ihr angetan hatte.

„Avada Kedavra.“, zischte sie.

Ein grüner Lichtblitz brach aus der Spitze ihres Zauberstabes hervor und erwischte den Schlafenden. Nun, da es vollbracht war, ertönte ein irres Gelächter aus Bellatrix' Mund. Sie beugte sich über den Toten- und erstarrte. Es war gar nicht Sirius, den sie da gemordet hatte, sondern sein kleiner Bruder Regulus. Bellatrix war wie erstarrt. Er hatte ihr ein Schnippchen geschlagen und sie hatte ihren vorbildlichen Cousin getötet, der ebenfalls ein Anhänger ihres vielgeliebten Lords war.

Es kam Bellatrix vor, als würde jemand sie würgen. Sie bekam keine Luft mehr. Unglaublicherweise war sie geschockt.

„Raus hier, ich muss raus!“

Und schon drehte sie sich auf dem Absatz um, floh aus dem Zimmer, verließ das Haus und rannte, rannte immer weiter, bis sie völlig erschöpft auf die Knie fiel.

So take me...